



*Criwitzer  
Geschichten*

*Alt und Neu  
2023*

# Inhaltsverzeichnis

## **Schätze im Heimatmuseum**

Waffen der Crivitzer Bürgerwehr von 1848 .....	4
Unglück in der „neuen Badeanstalt“ am Crivitzer See .....	13

## **Geschichtliches**

Polizeidienst in Crivitz im Nachkriegsjahr 1945 .....	16
---	----

## **Geschichtsträchtige Orte**

Wo finde ich welche Quellen zur Geschichte von Crivitz .....	23
In Sachen Geschichtenheft .....	28
Nicht nur bewegte Bilder im alten Crivitzer Kino .....	29
Haustüren.....	34

## **Crivitzer, die wir kennen sollten**

Erinnerung an den Crivitzer Maler und Lehrer Achim Kröger .....	36
Informationen zu J. Klüßendorf gesucht .....	43
Kleine Crivitzer Zahlenkunde .....	43

## **Geschichten oder Geschichtliches**

Krankenhausgeschichten .....	44
Weihnachten anno dazumal .....	46
Weihnachtswundergeschichte .....	49

## **Rätselecke**

Erkennen Sie's .....	50
Spaßige Weisheiten mit Luise .....	51



Blick über den See auf die Altstadt von Crivitz

## Waffen der Crivitzer Bürgerwehr von 1848

Was geschah in Crivitz im Revolutionsjahr 1848? Darüber gibt es bisher kaum Erkenntnisse. Ein Zufall führte uns auf die Spur: Im April 2022 erhielt das Heimatmuseum eine Anfrage eines Waffensammlers aus Groß Stieten: „In meiner Sammlung befindet sich eine Lanze/Pike, welche ich vor einigen Jahren von einem Crivitzer Freund erworben habe. Nach dessen Angaben befinden sich von diesem Objekt noch mehrere im Heimatmuseum von Crivitz. Nach meiner Auffassung handelt es sich bei diesem Stück um eine ‚Notwaffe‘ und die auf dem Schaft aufgebraachte Nationale verweist ... in die Revolution von 1848. Sollten sich also weitere derartige "Notwaffen" in Crivitz und im Crivitzer Heimatmuseum befinden, sollte es sich um Waffen einer Bürgergarde aus der 1848er Revolution handeln“. (Abb. und Mitteilung v. 6.4.2022 von Detlef Weiß).



Lanze von 1848 aus Crivitz in der Siedlung in Groß Stieten

Zum historischen Hintergrund: Wie in vielen anderen deutschen Länder, waren in den 1840er-Jahren auch in Mecklenburg große Teile vor allem der jüngeren Bevölkerung zutiefst unzufrieden mit den überall im gesellschaftlichen Leben spürbaren Be-

schränkungen bürgerlichen Freiheiten durch feudale Traditionen und Machtverhältnisse. Die Februarrevolution von 1848 in Frankreich, die zur Absetzung des Königs führte, löste auch in den deutschen Gebieten den Wunsch nach politischen Reformen aus. Es ging um Überwindung der Vielstaaterei, um mehr Demokratie und um mehr Teilnahme aller Einwohner am öffentlichen Leben im Sinne von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit, auch in Mecklenburg umgesetzt etwa in der zeitweise erlangten Wahl-, Presse- und Versammlungsfreiheit.

Eine der dringlichsten Forderungen der Reformier war – aus heutiger Sicht vielleicht etwas merkwürdig – die Einrichtung von Bürgerwehren. Für die Reformier kündeten Bürgerwehren vom neuen Selbstbewusstsein städtischer Einwohner, die ihr Geschick in die eigenen Hände und nicht in die feudaler Truppen legen wollten, deren Einquartierungen den Städten über Jahrhunderte das Leben schwer gemacht haben.

Aus Parchim, Rostock und Güstrow erreichten den Herzog in Schwerin schon Anfang März 1848 Petitionen, in denen Volksversammlungen ihre Reformpunkte listeten. In Güstrow forderten die Versammelten am 8. März unter Punkt 6 von acht Forderungen eine Bürgerwehr (Meklenburgische Blätter, 1. Jg. No. 55 vom 18. März 1848, S. 564). Am 9. März unterzeichneten in Rostock 980 Personen eine



Petition, die unter anderem eine Volksbewaffnung und „*allgemeine Militairpflichtigkeit*“ anstrebten (Ebenda, S. 562).

Der mecklenburgische Großherzog Friedrich Franz II. (1823-1883) reagierte erst hinhaltend, sah sich aber einem wachsenden Druck der immer zahlreicher werdenden Reformgruppen der größeren Städte ausgesetzt. In einem „*Offenen Brief*“ vom 23. März 1848, veröffentlicht im „*Großherzoglich Mecklenburg-Schwerinschen officiellen Wochenblatt*“ No. 12 unter der Überschrift „*An meine Mecklenburger*“, versuchte er wieder Herr der Lage zu werden. Dort gesteht er unter anderem die „... auch gerne von Mir beförderte Bürgerbewaffnung“ zu. In No. 14 des Wochenblattes wies der Großherzog an, dass „*Unsere Civil- und Militär-Behörden statt der bisherigen Mecklenburgischen Cocarde fortan eine Mecklenburgische Cocarde, auf deren Mitte eine deutsche National-Cocarde (also Schwarz-Rot-Gold, A.R.) enthalten ist, anzulegen haben*“. Diese ungewöhnlichen hochfürstlichen Anweisungen kamen nicht ‚aus dem Herzen‘ eines gnädigen Landesfürsten, sondern wohl eher aus der Einsicht, weit aus Schlimmeres für seine Regierung in diesen explosiven Zeiten durch eine Beschwichtigungstaktik zu vermeiden. Das wird in der weiteren Entwicklung bis Juni 1853 deutlich, die mit der Forderung von Großherzog und Landesregierung zur Auflösung der Bürgerwehren in Mecklenburg endete.



Großherzog von Mecklenburg Friedrich Franz II. – Stahlstich um 1855

In Crivitz sind die ersten Maßnahmen zur Gründung einer Bürgerwache oder Bürgerwehr bereits am 21. März 1848 aktenkundig, mit dem Ziel, „zur Verhütung aller Unordnungen und zum Schutze des Eigenthums der Stadt Crivitz und seiner Bewohner“ beizutragen.

Nach einer öffentlichen Versammlung von Deputierten der mecklenburgischen Reformfreunde in Güstrow am 2. April 1848 gründeten sich in vielen Städten Reform-Vereine, so auch in Crivitz. Ein achtköpfiges „*Committe*“ dieses Reform-Vereins, überwiegend zusammengesetzt aus ‚gut situierten‘ Bürgern wie dem Notar Christian Friedrich August Friederichs, dem Kaufmann Friedrich Carl Lorenz Müntzel, dem jüdischen Kaufmann Ladewig

und dem Stadtsekretär Carl August Bade, übermittelte am 8. April 1848 dem Magistrat „den schon beantragten Wunsch nach Bürgerbewaffnung“ und bat „um schleunige Ausführung“. Die Deputiertenversammlungen der Reform-Vereine führten auch zu Vorschlägen zur Wahl von Abgeordneten zum deutschen Parlament, das am 18. Mai 1848 in der Paulskirche in Frankfurt/Main zusammenkam.

Zurück zu der Pike aus Crivitz in der Siedlung Groß Stieten: Darauf steht der Name des ehemaligen Bürgerwehrmitgliedes J. Schmidt. Übergeben wurde diese Waffe nach Groß Stieten einige Jahre zuvor von Karl-Christian Brandt (1950-2021), einem Crivitzer Heimatfreund und Sammler, der in den 1990er-Jahren aktiv im Heimatverein und Heimatmuseum Crivitz mitarbeitete.

Das am Crivitzer Heimatmuseum von 1990-2020 geführte Eingangsbuch enthält einen Vermerk über eine weitere Lanze dieser Art in unserer Sammlung mit der alten Eingangsnummer 205/E33. Dieses Objekt wurde am 30. März 1993 vom Crivitzer Reinhold Müller



*Lanzen der Crivitzer Bürgerwehr von 1848 im Heimatmuseum Crivitz*

(1933-2019) übergeben, der im Heimatverein besonders aktiv für den Aufbau des Museums gewirkt hat. Leider ist nicht vermerkt, woher er diese Pike zuvor erhalten hatte. Der Name auf dem Piken-Schaft lautet „J. Paasch“.

Für eine dritte Pike, die sich ebenfalls im Heimatmuseum Crivitz befindet, gibt es keinen Vermerk über Herkunft oder Spender. Auf dieser Pike steht der Name „D. Ehlerl“.

Alle drei Piken sind gleich gearbeitet und dürften auf Anweisung in der gleichen Werkstatt hergestellt worden sein. Die beiden Piken im Heimatmuseum Crivitz haben eine Gesamtlänge von 189,5 cm (Ehlerl) bzw. 190 cm (Paasch), wobei die Stahlklingen 33 bzw. 34,5 cm lang sind. Diese Stahlklingen wirken auf den ersten Blick wie die Bajonette, die ursprünglich auf dem Lauf eines Gewehrs aufgepflanzt waren und im Nahkampf als Stichwaffe dienten. Die ungewöhnliche Trichterform der Tülle und die unterschiedliche Länge der Spitzen deutet aber eher auf eine ‚Sonderanfertigung‘ nach dem Vorbild der Gewehrbajonette.

Die Tülle der Pikenspitzen wurden auf das Ende des hölzernen Pikenschaftes mit einem Durchmesser von 3,3 cm aufgesteckt. Der sicheren Befestigung dienten zusätzlich zwei Metallbänder (Länge 23 cm bzw. 35 cm), die mit der Tülle verbunden an beiden Seiten des Holzstabes vernagelt sind.

Zunächst interessiert es uns natürlich, ob diese drei Personen im „*Verzeichnis der Bürger in der Stadt Crivitz 1874*“ eingetragen sind (Archiv des Heimatmuseums Crivitz, folgend AHC, Inv. Nr. A 0090a). Dieses Verzeichnis überspannt den Zeitraum von 1772 bis 1918 und liegt auch in gedruckter Form vor (Jürgen Gramenz, Hrsg., Historisches Bürgerbuch der Stadt Crivitz, Abschrift, 1772-1918. Halle 2011).



*Die Namen J. Paasch und D. Ehlert auf den beiden Lanzen im Heimatmuseum Crivitz*

Hier finden sich neun Personen, für die der Name **J. Schmidt** auf der Pike in Frage kommt, von denen vier wegen ihres Alters ausscheiden. So kommen immer noch fünf Personen als Kameraden der Bürgergarde in Frage; eine genaue Bestimmung des Pikenbesitzers ist noch nicht möglich.

Einfacher ist die Spur zu **J. Paasch** zu

verfolgen. Dieser Familienname ist in Crivitz seltener als die beiden anderen auf den Piken überlieferten. Er taucht im „*Verzeichnis der Bürger der Stadt Crivitz 1874*“ nur ein einziges Mal auf. Daher können wir mit Sicherheit davon ausgehen, dass es sich um den Schuster „*Joh. Chr. Ernst Paasch*“, geboren um 1811 in Lauenburg handelt.

Im Brandversicherungs Cataster von 1849 ist Schuster Paasch noch nicht mit einer eigenen Immobilie vermerkt (AHC Inv. Nr. A 0022). Erst einige Jahre später finden wir Schuster Paasch als Besitzer eines Hauses (AHC Inv. Nr. A 0062; neu: 249 / alt: 123c). Der Stadtplan von C. Heese aus dem Jahr 1837 zeigt, dass es unmittelbar am Schweriner Tor lag und ein Eckhaus im Bereich der heutigen Kreuzung Grüne Straße / Rudolf-Breitscheid-Straße war. Sehr wahrscheinlich wohnte Paasch im Jahre 1848 bei seinem Schwiegervater und Lehrmeister, dem Schustermeister Daniel Roepcke, etwas südlicher, in Richtung Turmgasse, in einem Haus etwa im Bereich der heutigen Rudolf-Breitscheid-Straße 12. Das kann man seiner Akte „*in Sachen ... Ertheilung des Bürgerrechts*“ von 1837 entnehmen (Stadtarchiv Crivitz, folgend SAC, Akte 1800/846), in der Roepcke seinem angehenden Schwiegersohn u.a. Laden und Ausstattung zusicherte.

Für den Namen **D. Ehlert** finden sich im Bürgerverzeichnis zwei Bürger, denen diese Pike zugeordnet werden könnte: einmal Ackerbürger „*Joh. Carl Dan(iel) Ehlert*“, der wie Paasch 1811

geboren worden war, und zwar am 19. April 1811 in Crivitz. Zum anderen Tischler „H(ein)r(ich) Joh. Dan(iel) Ehlert“, geb. um 1810 in Crivitz.

Doch Ackerbürger Ehlert erscheint im „StadtVerlasz und StadtPfandbuch der Stadt Crivitz“ (AHC Inv. Nr. A 0005) Band A-N auf S. 52 als „Ackerbürger Daniel Ehlert“ mit der Nummer seines Hauses „115“ und einem Vermerk vom 24. Januar 1846 „modo dessen Erben“. Das bedeutet, dass er 1848 bereits verstorben war. Und tatsächlich findet er sich im kirchlichen Sterberegister unter dem Datum 7. September 1844 (merkwürdigerweise alle Eintragungen in den Kirchenregistern mit „Ehlers“). Vater war Carl Peter Ehlers/Ehlert, Mutter Maria Dorothea.

Tischler Ehlert findet sich im Taufregister, wiederum mit Namen „Ehlers“ im Jahrgang 1809 (Nr. 21), geb. am 19. Mai, gestorben am 11. März 1839 an „Schwindsucht“. Beide „Ehlers“ hatten die gleichen Eltern, waren also Brüder und scheiden damit als Besitzer der Pike von 1848 aus.

Es gibt im „Verzeichnis der Bürger in der Stadt Crivitz“ von 1874 keinen weiteren D. Ehlert/Ehlers, der als Kamerad der Bürgergarde zur Diskussion stehen könnte. Es könnte sich also um einen Einwohner handeln, der das Bürgerrecht der Stadt Crivitz noch nicht oder nie erhalten hatte. Doch durfte ein solcher Einwohner überhaupt Mitglied der Bürgerwehr werden?

Normalerweise stellten Männer im Alter um Mitte 20 den Antrag auf Ertei-

lung des Bürgerrechts. Bedingungen für die Erteilung seitens des Magistrats der Stadt Crivitz waren 1. Nachweis der geleisteten Wanderjahre durch Vorlage des Wanderbuchs bei Handwerkern, 2. Nachweis des abgeleisteten Militärdienstes und in der Regel auch die vollendete Meisterprüfung einschließlich vorhandenen Voraussetzung, sich in Crivitz niederzulassen. Die Heirat einer Crivitzerin war dabei natürlich hilfreich, vor allem für zugewanderte Einwohner. Das Bürgerrecht wurde nach Beratung und Vereidigung seitens des Magistrats erteilt. Frauen waren keine ‚Bürger‘ und wurden somit auch nicht ins Bürgerverzeichnis aufgenommen.

Um das Geheimnis dieser drei Piken mit dem schwarz-rot-goldenen vorderen Schaftende und ihrer damaligen Besitzer zu lüften wurden die rund 3500 Stadtakten nach Dokumenten aus der Zeit um das Jahr 1848 durchgeforschet, die sich heute im Zuständigkeitsbereich des Amts-Archivs in Crivitz befinden. Und tatsächlich war die Suche erfolgreich.

In der Akte 1800/49 des Amts-Archivs Crivitz mit dem Titel: „Verordnung einer allgemeinen Bürgerwache bzw. Bürgerwehr“ haben wir auf 70 Seiten eine spannende Schilderung über die Entwicklung der Bürgerwehr in Crivitz von 1848 bis 1853. Diese Akte hilft uns, die Geschichte um die Lanzen in unserem Museum recht genau darzustellen.

Der damalige Bürgermeister, Carl Christian Heinrich Schlüter, und die

Ratsleute waren durch Unruhen in der Stadt alarmiert und beschlossen am 21. März 1848 die Einrichtung einer Bürgerwache „zur Verhütung aller Unordnungen und zum Schutze des Eigenthums der Stadt Crivitz und seiner Bewohner“. Es gibt in dieser umfangreichen Akte keine nähere Beschreibung, ob es überhaupt konkrete Vorfälle und Unruhestifter in dieser Stadt gab, die den Magistrat zum Handeln zwangen. Man kann das nur an der Bemerkung erahnen, dass „die bisher bestandene Nachtwache, ... sich für die jetzigen Zeiten ungenügend gezeigt hat“. Im gleichen Protokoll lassen sich anhand der Zielgruppen der Bürgerwehr erahnen, wer für Probleme gesorgt haben könnte: Lehrburschen, Gesellen und Knechte. Für diese Gruppen wurden nunmehr nächtliche Sperrzeiten und – bei deren Übertretung – Polizeistrafen festgelegt.

In einer Magistratssitzung unter Leitung des Bürgermeisters wurde am 10. April festgelegt, für all jene Mitglieder der Bürgerwehr, die kein Gewehr besaßen, „auf Kosten der Stadt Casse eine genügende Anzahl von Lanzen fertigen zu lassen“.

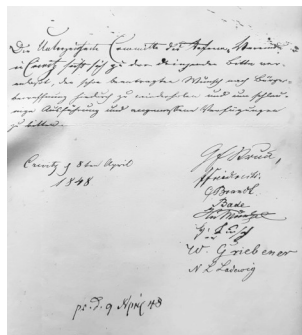
In den folgenden Monaten bis Juni 1848 konstituierte sich eine Bürgerwehr unter Oberkommando des Amtmannes Heinrich Friedrich Blankenberg und dessen Stellvertreter Notar Christian Friedrich August Friederichs mit insgesamt 126 Männern. Diese Bürgerwehr war mit zwei Kompanien und mehreren Dienstgraden straff durchorganisiert. Leider gibt es von

diesen 126 Männern keine Namensliste. Die Statuten der Bürgerwehr von Crivitz teilen recht präzise mit, wer Mitglied der Bürgerwehr werden durfte:

„§1 Die Bürgerwehr ist durch freiwilligen Entschluß einer namhaften Anzahl von Bürgern **und Einwohnern** der Stadt Crivitz ins Leben getreten...

§4 Zum Eintritt in der Bürgerwehr ist jeder berechtigt, welcher über 20 Jahre alt und nicht in Sachen dienstlicher Verhältnisse steht, welche ihn verhindern selbstständig aufzutreten“.

Hier bestätigt sich also unsere Vermutung, dass ganz offensichtlich auch Einwohner ohne Bürgerrecht in der Bürgerwehr mitwirken konnten und das erklärt, warum wir im Bürgerverzeichnis keinen Hinweis auf einen D. Ehlert gefunden haben.



Auszug aus dem Protokoll vom 8. April 1848 in der Akte 1800/49, Blatt 4 mit dem Text:

„Die unterzeichnete Committee des „Reform-Vereins“ in Crivitz sieht sich zu der dringenden Bitte veranlaßt, den schon beantragten Wunsch nach Bürgerbewaffnung hiedurch zu wiederholen und um schleunige Ausführung und angemessene Verfügungen zu bitten.

Crivitz, d. 8ten April 1848 – es folgen die Unterschriften der 8 Personen des Komitees.



## Schätze im Heimatmuseum

Auf eine Anfrage der Großherzoglichen Regierung in Schwerin zur Einrichtung einer Bürgerwehr vom 23. Juni 1848 berichten Bürgermeister und Ratsherren der Stadt Crivitz über deren Größe, Organisation und Bewaffnung nach Schwerin.

In den nächsten neun Monaten wurde es sehr ruhig um die Bürgerwehr Crivitz. Aus den folgenden Protokollen ist ersichtlich, dass zwar Exerzier- und Schießübungen stattfanden, aber ein ernsthafter Einsatz der Bürgerwehr nicht von Nöten war.

Mit dieser Situation offenbar unzufrieden, kam es am 2. März 1849 auf einer Sitzung des Reform- und Bürgervereins unter Leitung des „Präsidenten Schmidt“ zum Versuch, die Bürgerwehr zu reorganisieren. Auf der Versammlung war auch deren stellvertretender Oberkommandierender Notar Friederichs anwesend, der versuchte, diese Reorganisation zu verhindern. Sein Problem war aber, dass er auf der Versammlung keine Mitgliederliste vorlegen konnte. So setzte sich eine Mehrheit bei der Abstimmung für eine neue Bürgerwehr durch. Zum provisorischen Anführer wurde Färbermeister Lehmann gewählt und in einem Schreiben dem Magistrat die „Constitutionierung einer neuen Bürgerwehr“ mitgeteilt. Der Stil gegenüber dem Magistrat war – anders als ein Jahr zuvor – ungewöhnlich ‚rauh‘. Die Gruppe um Lehmann forderte, „daß der Magistrat selbst der Bürgerwehr beitrith“ und bat „durch öffentlichen Ausruf in hiesiger Stadt

von Magistrats wegen bekannt machen zu lassen, daß alle Bürger und Einwohner und Bürgersöhne sich zum Beitritt zu dieser ... Bürgerwehr am Sonntage als am 11ten des Monats ... einfinden möchten“. Dieser Versuch den Magistrat ‚einzugliedern‘ scheiterte, entsprach aber dem Zeitgeist, der sich etwa in dem Gedanken von Ernst Boll (Neubrandenburger Historiker und Naturforscher; 1817-1868) von Mai 1849 widerspiegelt: *“Der Magistrat soll nicht mehr der Herr, und der Bürger nicht der gehorsame Diener sein, sondern der Magistrat soll sich als dem Bürgerstande angehörig betrachten...”* (Wochenblatt für Mecklenburg-Strelitz, 20.5.1849, S. 60).

Immerhin verdanken wir dieser Gruppe eine erste Liste mit den 46 Namen von Personen, die teilweise schon der ersten Bürgerwehr angehörten und nicht – wie ein anderer überstimmter Teil – die Versammlung am 2. März vorzeitig verlassen hatten.



Kirchturm der Stadtkirche Crivitz

In einer weiteren Notiz ohne Datum und Unterschrift, aber wohl von Anfang März 1849 von Lehmann für den Magistrat verfasst, steht noch ein bemerkenswerter Satz:

*„nur sollen die überflüssigen zeitraubenden Exerzierübungen mit den vielen überflüssigen Officieren und Gargarten wegfallen“.*

Ganz offensichtlich hatten viele Mitglieder der alten Bürgerwehr an beidem kein rechtes Vergnügen gefunden.

Lehmann wohnte übrigens an der Hausstelle, wo sich heute die Rathausstraße 3 befindet, und war damit delikaterweise direkter Nachbar von Bürgermeister Hofrat Schlüter, der in der heutigen Rathausstraße 1 zu Hause war (*„Der Stadt Crivitz Brandversicherungs Cataster errichtet Ostern 1849“*, Nr. 66 und 67; AHC Inv. Nr. A 0022).

Der noch amtierende Kommandeur der alten Bürgerwehr Friederichs informierte den Magistrat, dass *„noch 86 Personen sich als bisherige Wehrmänner und in Activität betrachten“*.

In einem Schreiben vom 8. März 1849 teilte der Magistrat der Gruppe um Färbermeister Lehmann höflich mit, dass unter Notar Friederichs eine Versammlung aller Wehrmänner einberu-

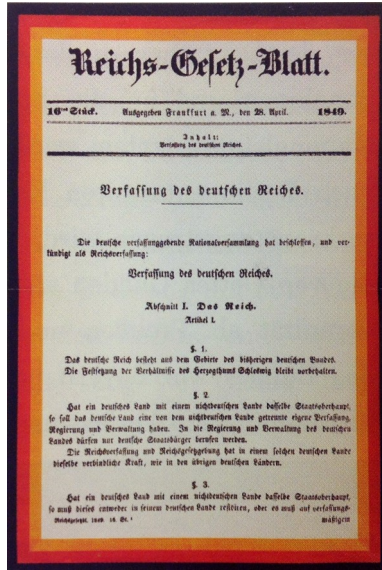
fen und in Abstimmung über die Zukunft der Bürgerwehr entschieden werden sollte.

Wenige Tage später, am 28. März, hatte die Frankfurter Nationalversammlung eine Reichsverfassung mit neuen bürgerlichen Rechten und Freiheiten angenommen, deren Durchsetzung aber ein zäher Prozess war, der letztlich scheiterte.

Am 18. April übernahmen in Crivitz die Kommandeure der Bürgerwehr Blankenberg und Friederichs erneut die Initiative

und richteten folgendes Schreiben an den Magistrat:

*„Dem wohlloblichen Magistrat ist es genügsam bekannt, wie mangelhaft und ungleich die hiesige Bürgerwehr, theils mit Piken, theils mit Jagdflinten und Büchsen, bewaffnet ist. Zu einem kräftigen Auftreten für den Fall wirklicher Gefahr gehört aber unumgänglich eine zweckmäßige Bewaffnung mit Bayonett-Gewehren. Die Bürgerwehr selbst ist nicht in der Lage, sich diese zu verschaffen, und ersuchen wir daher den wohlloblichen Magistrat gehorsamst: es bei Großherzoglicher hoher Landesregierung auswirken zu wollen, daß zur Beschaffung der hiesigen Bürgerwehr 150 Gewehre mit Bayonetten geliefert werden“.*



*Verfassung des Deutschen Reiches vom 28. März 1849*

Der Magistrat von Crivitz leitete dieses Anliegen am gleichen Tag nach Schwerin weiter, das aber am 23. April 1849 seitens der Landesregierung abgelehnt wurde, weil „*gegenwärtig ... keine Gewehre für Bürgerwehren disponibel*“ seien. Friedrich Franz II. und seine Landesregierung hatten einige Wochen später 3000 Soldaten auszurüsten, die Ende Mai zu den Kampfhandlungen gegen die Aufständischen in Baden aufbrachen.

Anfang Mai 1849 übergab Friederichs dem Magistrat eine Liste mit Unterschriften von 55 Mitglieder der Bürgerwehr und verwies darauf, dass die Unterschriften von weiteren 30 Mitgliedern später nachgereicht würden. Danach ‚schweigen‘ die Akten über zwei Jahre lang – bis am 22.10.1851 das Ministerium des Innern in Schwerin den Magistrat der Stadt Crivitz aufforderte, Existenz, Stärke und Organisationsform der Bürgerwehr mitzuteilen. Es ist jene Zeitphase, in der sich die Nationalversammlung in Frankfurt/M. in endlosen Diskussionen zerrieb und die feudale Reaktion ihre Kräfte gegen die Demokratiebestrebungen und die deutsche Einheit in Stellung bringen konnte.

Da in Crivitz kein rechter Überblick mehr über die Mitglieder der Bürgerwehr bestand, war man um eine aktuelle Liste bemüht, die erst am 26. November 1851 vorlag und 52 Mitglieder der Bürgerwehr auswies. Der Magistrat sandte am 5. Dezember 1851 einen sehr ausführlichen Bericht nach Schwerin, von dem ein Absatz für uns

besonders interessant ist:

*“Die Bewaffnung anlangend, so ist anzunehmen, daß die jetzt nur noch vorhandenen Mitglieder sämtlich mit Schießgewehren versehen sind. Die Stadt hat früher nur etwa 30 Lanzen hergegeben, die sich noch im Privatbesitz befinden. Die Bürgerwehr hat übrigens seit Jahr und Tag keine Uebungen abgehalten, und scheint es auch, als wenn solche kaum wieder in Aussicht stehen. Dieselbe hat sich stets auf ihre statutenmäßigen Zwecke beschränkt, insbesondere sich von politischen Tendenzen fern gehalten, und sich als nützlich hinsichtlich der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe seit dem Mai 1848 bewährt”.*

Mit der Großherzoglichen Verordnung vom 17. Juni 1853 betreffend die Auflösung der Bürgerwehren kam das Ende der Bürgerwehr in Crivitz auf einer Sitzung am 2. Juli 1853.

Die Fahne der Bürgerwehr mit dem Wappen der Stadt Crivitz in der Mitte und der Aufschrift „Bürger – Wehr – Stadt – Crivitz“ in den vier Ecken sollte der Schützenzunft übergeben werden, unter der Bedingung, dass anstelle der Worte „Bürger – Wehr“ nun „Schützen – Zunft“ zu stehen habe. Außerdem sollten die schwarz-rot-goldenen Bänder und Streifen beseitigt werden. Von den alten 1848er-Träumen sollte auch optisch nichts mehr übrig bleiben. Die Alterleute der Schützenzunft Kaufmann Gräbedünkel und Hintze erhielten die Fahne am 9. Juli 1853 überreicht. Die vom Magistrat ausgegebenen 30 Lanzen sollten zurückgefordert

und im Rathaus aufbewahrt werden. Am 4. Juli 1853 wurde eine letzte Liste mit 41 Namen der Mitglieder der Bürgerwehr angefertigt.

Die Namen unserer Lanzenträger J. Paasch und D. Ehlert erscheinen auf keiner der vier vorhandenen, unvollständigen Listen von 2x1849, 1851 und 1853. Lediglich J. Schmidt steht mit Unterschrift auf einer Liste, die am 2. März 1849 erstellt wurde. Alle drei Personen müssen vor Mitte 1848 bereits zur Bürgerwehr gehört haben, denn bis Juni 1848 hatte der Magistrat alle 30 Lanzen ausgegeben. Entweder Paasch und Ehlert schieden aus der Bürgerwehr nach ca. einem Jahr bereits aus oder sie gehören zu jenen Dutzenden von Mitgliedern die später auf den unvollständigen Listen nicht

erfasst wurden.

Diese Geschichte unserer drei Lanzen oder Piken im Heimatmuseum und in der Privatsammlung in Groß Stieten zeigt, welchen großen Informationswert diese Objekte in unserer Sammlung in Crivitz besitzen. Es ist nicht auszuschließen, dass sich noch in den 1990er-Jahren weitere Piken dieses Typs im Rathaus befanden oder noch immer privat bei Familien aufbewahrt werden. Bei wem auch immer das der Fall ist, der möge sich im Bürgerhaus melden, um den historische Informationswert dieser Waffen für die Stadtgeschichte von Crivitz zu sichern. Der Verbleib der Fahne der Crivitzer Bürgerwehr ist bisher nicht geklärt.

Andreas Reinecke

### **Unglück in der „neuen Badeanstalt“ am Crivitzer See**

Durch einen Zufall erhielten wir Kenntnis von einem Unglücksfall am Crivitzer See im Sommer 1907. Detlef Franz und Maria Krohlow, zwei geschichtsinteressierte CrivitzerInnen, stießen im Jahr 2005 zufällig auf zwei „Gedenk-Alben“ einer Familie Haeseler aus Kiel. Diese „Gedenk-Alben“ oder „Trauer-Bücher“ gehörten Mutter und Schwester des jungen Offiziers Otto Paul Haeseler, der am 15. August 1907 am Crivitzer See nach dem Baden vom Blitz getroffen wurde und tödlich verunglückte. Beide „Gedenk-Alben“ befanden sich von 2009 bis 2023 als Leihgabe im Heimatmuseum Crivitz und sind nun wieder

im Besitz des Eigentümers.

Der tödlich Verunglückte war zu diesem Zeitpunkt etwa 25 Jahre alt und als Leutnant und Adjutant der 2. Abteilung des Lauenburgischen Feldartillerie-Regiments No. 45 in Rendsburg stationiert. Dort wohnte er in der Prinzessinstraße 1 in einem Haus, von dem im Album ein Foto enthalten ist. Das Haus – so die Auskunft vom Museum der Stadt Rendsburg – existiert schon seit langem nicht mehr.

Der Vater des jungen Mannes, Ferdinand Haeseler, war in Kiel Verlagsbuchhändler und königlicher Lottereeinnehmer. Zu den Hinterbliebenen gehörten die Mutter und mindestens